

# Frieden für Völker und Religionen

Musica Sacra führt Felix Mendelssohns „Elias“ in Pfarrkirche St. Elisabeth auf



Einen Klangkörper aus 140 Vokalisten und Instrumentalisten leitete Andrea Fessmann in der Pfarrkirche St. Elisabeth vor mehr als 500 hingerissenen Zuhörern. © Andreas Wenzel

**Planegg** – Als Felix Mendelssohn 1846 in Birmingham sein Oratorium „Elias“ uraufführte, hatte er 125 Orchestermusiker und 271 Chorsänger zu dirigieren. Dies gelang offenbar vorzüglich, weshalb die Erfolgsgeschichte dieses Mammutwerkes trotz der lange Zeit wirkmächtigen antisemitischen Propaganda seines neidischen Kollegen Richard Wagner bis heute andauert.

Der Verein Musica Sacra Planegg-Krailling inszenierte am Sonntagabend dieses Kernstück des musikalischen Weltkulturerbes in der vollbesetzten Planegger Pfarrkirche St. Elisabeth. Andrea Fessmann leitete mit Hingabe einen 140-köpfigen Klangkörper aus Vokalisten und Instrumentalisten, was für sich schon ebenfalls als eine aufführungspraktische Meisterleistung gelten darf.

Pfarrer Markus Zurl dankte in seiner Begrüßung im Namen des Pfarrverbands im Würmtal allen engagierten Helfern des veranstaltenden Vereins wie der Katholischen Pfarrjugend Planegg und schlug den inhaltlichen Bogen über drei Jahrtausende Religionsgeschichte hinweg bis zur heutigen Situation vor Ort, die ermutigende Glaubenszuversicht nötiger habe als bloß materialistische Versprechen.

Als hervorragende Gesangssolisten vermittelten Thomas Stimmel (Bass), Johannes Mayer (Tenor), Valerie Pfannkuch (Alt), Seung Hee Jang (Sopran) und der Knabensopran Moritz Veit hautnah die dramatischen Szenen in der heftigen Auseinandersetzung zwischen Elias als Vertreter des aufgeklärten Offenbarungsglaubens und den Anhängern eines mit der politischen Macht verbündeten Fruchtbarkeitskultes, die dann endlich in die Vision eines universellen Friedensreiches mündet.

Fessmann hatte den großen Laienchor über ein Jahr hinweg mit fachkundiger Stimmbildung einstudiert und entlockte ihm nun ausdrucksstark alle Rufe der Klage und des Dankes, des

Zornes und des Lobpreises, wobei sie auch einige innige Passagen dem jugendlichen Nachwuchs übertrug.

Den professionellen Musikern des Projektorchesters gelang es ausgezeichnet, die packende Geschichte in den dramatischen Rezitativen und innigen Arien über religiösen Eifer und Glaubenszweifel im Wechselspiel mit irdischer Naturschilderung und himmlischer Mystik durch leidenschaftliche Energie und sensible Klangschönheit auszugestalten.

Alle Ausführenden erreichten über fast zweieinhalb Stunden hinweg einen intensiven Spannungsaufbau, der sich nach dem finalen „Amen“ in einem zehnminütigen stehenden Applaus der mehr als 500 hingerissenen Zuhörer entlud. Die musikalisch ebenso geniale wie thematisch aufrüttelnde Botschaft des frühvollendeten Mendelssohn war offenkundig auch 180 Jahre nach ihrer deutschen Erstaufführung wieder in den Herzen der Menschen angekommen.

**THOMAS SCHAFFERT**